

Rede Helios Kliniken Dachau

Markus Grill, KAB-Diözesansekretär, am 21.03.2023

Ich bin heute hier – nicht nur, weil ich seit 33 Jahren Verdimitglied bin. Ich bin heute hier, weil wir als katholische Arbeitnehmerbewegung die Streiks um den TVÖD, die Streiks in den Krankenhäusern, beim öffentlichen Dienst, bei den Sozial- und Erziehungsberufen vollständig unterstützen.

Ich bin heute auch hier für Tausende Beschäftigte, die nicht streiken dürfen, aber trotzdem von den TVÖD-Tarifverhandlungen direkt-indirekt betroffen sind: Die kirchlichen Beschäftigten.

- Beschäftigte in kirchlichen Kitas
- Beschäftigte in kirchlichen Sozialberufen
- Beschäftigte in kirchlichen Altenheimen
- Beschäftigte in Kirchenverwaltungen
- Beschäftigte in der Pastoral. Wir haben ja nicht nur die Kleriker.

- Und --- ja, auch kirchlich geführten Krankenhäuser (z.B. Barmherzige Brüder und Klinik dritter Orden)

Wenn wir Sie unterstützen, unterstützen wir damit indirekt notwendige Tarifabschlüsse auch für unsere Beschäftigten. TVÖD-Abschlüsse werden in der Regel mit etwa einem halben Jahr Abstand und minimalen Änderungen 1 zu 1 in den Kirchen für dieselben Arbeitsfelder übernommen.

Wir als KAB wären ja mit dem Klammerbeutel gepudert, würden wir da nicht Ihre berechtigten Anliegen unterstützen.

Neben dieser ganz praktischen Frage ist mir aber auch wichtig, darzustellen, dass es ganz grundlegende ethische moralische Fragen gibt, warum diese Arbeitskämpfe des Jahres 2023 sehr bedeutsam sind für eine Gesellschaft, der die soziale Gerechtigkeit nicht vollkommen am Allerwertesten vorbei geht.

Gerade von konservativen und liberalen Parteienvertretern – die manchmal ein wenig verdächtiger sind, der Unternehmerseite in Arbeitskämpfen das Wort zu reden – wird immer gern die christlich abendländische Kultur ins Feld geführt, wenn es um ein humanes und ein gerechtes Zusammenleben geht. Dann schauen wir doch mal, was der christliche Teil dieser abendländischen Kultur denen darauf antwortet:

Bereits in der Enzyklika *Laborem exercens* hat Papst Johannes Paul II. Anfang der 80er Jahre mit Aussagen zur Bedeutung von Gewerkschaften - die auch die intellektuellen Arbeiterinnen und Arbeiter, also Ärzte und Pfleger, Forscher und Führungskräfte einschließen müssten, Furore gemacht.

Gewerkschaften sind ein "positiver Faktor", ein "unentbehrliches Element der sozialen Ordnung und der Solidarität", sagte er damals (wir reden von 1982) in Anspielung auf die polnische Gewerkschaft *Solidarnosc*. Dabei müsse den Gewerkschaften als Ultimatum für berechtigte Forderungen auch das Streikrecht garantiert werden, rief er nicht nur seinen polnischen Landsleuten zu.

Wer es etwas gegenwärtiger mag, dann zitiere ich einige Aussagen vom amtierenden Papst Franziskus in der Enzyklika *Fratelli tutti* von 2020 zur Würde des Menschen und der Würde der Arbeit:

--- 116. (...) Solidarität ist ein Wort, das nicht immer gefällt; ja, ich würde sagen, wir haben es manchmal sogar zu einer Art Schimpfwort gemacht, das man besser nicht in den Mund nimmt. Aber es ist ein Wort, das sehr viel mehr bedeutet als einige sporadische Gesten der Großzügigkeit.

Es bedeutet, dass man im Sinne der Gemeinschaft denkt und handelt, dass man dem Leben aller Vorrang einräumt - und nicht der Aneignung der Güter durch einige wenige. Es bedeutet auch, dass man gegen die strukturellen Ursachen der Armut kämpft: Ungleichheit, das Fehlen von Arbeit, Boden und Wohnung, die Verweigerung der sozialen Rechte und der Arbeitsrechte. Es bedeutet, dass man gegen die zerstörerischen Auswirkungen der Herrschaft des Geldes kämpft ... --- Zitat ende.

Es ist nicht nur eine Frage der Ethik oder der Moral, Sozialberufe und Pflegeberufe einen Inflationsausgleich zukommen zu lassen. Es ist eine Frage der Menschenwürde. Und wem dies noch nicht reicht – es ist auch eine Frage unternehmerischen Sachverstandes. Wenn der Fachkräftemangel nicht endgültig zu einer Versorgungskatastrophe mutieren soll, müssen Berufe am Menschen dringend wieder attraktiver werden.

Es muss Menschen wieder möglich sein, eine Familie nicht nur dauerhaft zu ernähren. Es muss auch möglich sein, mit dieser Familie ein Leben zu führen, das Quality-Time beinhaltet. Zeiten ohne Doppelschichten für erkrankte Kolleginnen und Kollegen.

Ein erster Schritt ist dafür, Klatschen in einen messbaren Mehrwert für Sie zu transferieren. Für die Menschen, die nicht nur während der Pandemie die Infrastruktur immer am Laufen gehalten haben.

Gott segne ihre Arbeit! Gott segne Ihren Streik!

Und für die Agnostiker unter Ihnen: Wir werden gewinnen! Venceremos!